

# Die vielleicht größte Kletteranlage Europas

Bald eröffnet die dritte Halle des Kletter- und Boulderzentrums Thalkirchen. Sie ist riesig und hat ein paar Besonderheiten.

Von Julian Raff

Die neue Halle ist fast fertig. Doch noch flexen, schleifen und montieren die Bauarbeiter, während die „Routenschrauber“ schon die ersten Griff-Elemente zu einem Kletter-Puzzle arrangieren. Bald kann an der Thalkirchner Straße die Wände hochgegangen werden – neue Wände, muss man sagen, denn bei dem Rohbau handelt es sich bereits um die dritte Halle des DAV-Kletter- und Boulderzentrums (KBZ), die nach neunmonatiger Bauzeit am 23. und 24. März offiziell eröffnet werden soll.

Boulderer lechzen nach neuen „Problemen“, so nennen sie ihre Kurzstrecken-Routen. Halbfertiges Ambiente drumherum dürfte da kaum stören – so viel Subkultur steckt selbst heute noch im einstigen Alternativsport Klettern, dessen Indoorvariante ab den 1990er-Jahren ihren Weg über staubig-düstere Garagen und Industriehallen in die heutigen Vertikalpaläste genommen hat. Deren Zahl steigt weiter, auch wenn inzwischen nicht mehr jede neue Halle binnen Tagen einem Bienenstock gleicht.



Peter Zeidelhack ist Geschäftsführer und Baustellen-Koordinator des DAV-Kletter- und Boulderzentrums Thalkirchen.

Eine gewisse Sättigung am Markt und schärfere Konkurrenz erwartet auch Peter Zeidelhack, Geschäftsführer und Baustellen-Koordinator im KBZ. Mit der Erweiterung wächst die Anlage um 1950 Quadratmeter Wandfläche auf dann rund 7500. Sie wird damit ziemlich sicher wieder zur größten ihrer Art in Europa, vielleicht auch weltweit, wie schon einmal nach dem zweiten Ausbau von 2011. Genug Platz also, auch für Neueinsteiger.

Es wäre schon ein bitterer Witz, wenn die Kletterwelle ausgerechnet hier brechen würde, wo sie sich vor 35 Jahren langsam aufbaute: Im Jahr 1989 eröffnete der Alpenverein am Westrand der Sendlinger Bezirkssportanlage ein Ensemble aus Beton-Kletterfelsen unter freiem Himmel, das schnell ungeahnte Massen anzog. Die Bergsteigerstadt München ist nun mal mit natürlichem Fels dramatisch unterversorgt. Langweilig wurde das Kunstgebirge so schnell nicht: Die raffinierte Wandstruk-

tur ließ sich in unterschiedlichen Varianten beklettern und bot so viel Abwechslung, wie ohne die heutigen Wechselemente möglich – aber eben auch nicht mehr und das auch nur bei Schönwetter.

Beides änderte sich zehn Jahre später mit der ersten Halle – deren permanente Überfüllung forderte allerdings starke Nerven. Die Situation entspannte sich mit dem Bau der zweiten Halle im Jahr 2011. Dafür wuchs der Argwohn unter Anwohnern und

## Auf der Terrasse entsteht ein Stützpunkt für „urbane Alpine Ausbildung“

Mitnutzern der städtischen Sportanlage: Von Anfang an war das Kletterzentrum ohne Tiefgarage oder Parkdeck geplant worden. Dem Appell zur autofreien Anfahrt folgten aber längst nicht alle Besucher. Entsprechend wurde das Viertel zugeparkt, auch wenn der Zustrom von den mittleren 2000er-Jahren an mit dem Bau weiterer DAV-Kletterhallen in Bad Tölz, Gilching und Freimann etwas nachließ. Später wies die Stadt einen Parklizenzbereich aus, mit Zeitbegrenzung für den Kletter-Parkplatz, wo sich zuvor auch Berufspendler breitgemacht hatten. Dennoch blieb das Gefühl, die Behörden kämen den Kletterern allzu weit entgegen.

Übervoitelt fühlten sich nicht zuletzt die Fußballer von der SpVgg Thalkirchen, denen die Stadt den Bau eines Vereinsheims auf der gegenüberliegenden Seite des Geländes verwehrt hatte, wo sich eine geschützte Grün- und Frischluftschneise durchs Gelände zieht. Die SpVgg konnte schließlich in einen großzügigen Neubau südlich der Kletteranlage umziehen.

Die Kontroverse um Grüngürtel und Parkplätze dagegen lebte wieder auf, als DAV und Hallen-Trägerverein schließlich gegen Ende der 2010er-Jahre eine dritte Halle angingen. Diesmal knirschte es aber auch innerhalb der Kletterszene: Als Teil der alten Betonanlage weichen sollte auch der „Schrein“, eine Wand fürs Ausdauertraining an Bouldertraversen. Deren Fans fühlten sich im quasi schon historischen Ambiente wohl und wollten es per Petition und Denkmal-Antrag retten. Für sie war es wohl so, als würde man den Sechzern das Grünwälder Stadion wegreißen im Austausch für eine Hochglanzarena.

Ein Update brauchte das KBZ vor allem deshalb, weil der Boulder-Boom innerhalb des Klettersports zu einem Zeitpunkt zündete, als die damalige Ausbaustufe längst durchgeplant war. Damals hatte man den Boulderraum in einen kleinen Verbin-



Ein „Routenschrauber“ montiert schwarze Griffe im Kletter- und Boulderzentrum Thalkirchen. Von außen schaut das Gebäude noch sehr nach Rohbau aus, am 23. und 24. März soll die neue Halle eröffnet werden. FOTOS: FLORIAN PELJAK



dungstrakt gequetscht, nun soll gleich auf zwei Etagen zu je 600 Quadratmetern Grund- und Wandfläche seilfrei geklettert werden. Hinzu kommen 200 Quadratmeter Außenboulderwand und 30 neue Routen zum Seilklettern. Mit rund 70 Boulderlinien pro Raum werden die neuen Wände vergleichsweise locker bestückt.

Dass sich nicht nur die Kletterer selbst, sondern auch Griffe und Tritte gegenseitig im Weg sind, war einer der großen Kritikpunkte am alten Boulderraum. Dieser wird nun zur Trainingshalle für die Wettkampfkletterer vom Landes- und Bundeskader umgebaut. Die neuen Wände sind eher für den Breitensport angelegt. Mit bis zu 4,5 Metern Höhe kratzen sie dabei zwar an der Komfortzone mancher Anfänger oder älterer Sportler, neben den Routen erlauben aber riesige „Henkelgriffe“ einen sicheren und knieschonenden Abstieg. Weichbodenmatten für den ungeplanten Abgang verstehen sich von selbst. Im unteren Raum kann auch auf einen Block ausgestiegen werden, wie am echten Fels.

Und trotzdem: Droht die ganze Pracht nicht unterzugehen in der fast schon un-

überschaubaren Münchner Kletter- und Boulder-Landschaft bis hin zu den kostenfrei zugänglichen Wänden des Kraxlkollektivs? Bei allem Respekt für die Konkurrenz fallen Zeidelhack vor allem zwei Besonderheiten ein: Auf der Terrasse des Zwischenbaus entsteht ein Stützpunkt für „urbane Alpine Ausbildung“. Angehende Alpinisten können dort einen Übungsklettersteig begehen, Mehrseillängen-Technik mit Standplatzbau einüben, am Felsimitat die hohe Kunst des Klemmkeil-Platzierens erpro-

ben, oder gar die Bergung aus Gletscher-spalten simulieren. Alpin- und Sportkletterer sollen außerdem am Sturzsimulator mit Fallgewichten ihre Sicherungstechnik schärfen.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der Inklusion. Kletterer mit Handicap auf allen Leistungsniveaus lernen und trainieren inzwischen in allen DAV-Hallen, vom Einsteigerkurs bis zum Weltklasse-„Paraclimber“. Speziell für Blinde und Sehbehinderte oder motorisch eingeschränkte Klet-

terer gestaltete „Inklusionsrouten“ existieren seit einigen Jahren, eine von vornherein komplett barrierefrei konzipierte Halle bislang noch nicht.

Die gelegentlich noch vernehmbare Kritik, man habe mit der alten Betonanlage auch einen Teil der eigenen Klettergeschichte plattgemacht, weist der Hallen-Manager zurück. Immerhin, ein Relikt des Urgebirges konnte ins neue Fundament integriert werden und stützt so im Verborgenen die neue Halle.

## Zwist um Sep-Ruf-Haus

Die Forderung, das Gebäude des berühmten Architekten in Solln unter Denkmalschutz zu stellen, belastet die Eigentümer-Familie.

Die Sep Ruf Gesellschaft ist ihrem Ziel näher gerückt, ein vom gleichnamigen Architekten entworfenes Haus in Solln in die Denkmalliste aufzunehmen: Das Landesamt für Denkmalpflege hat dem Gebäude „Denkmaleigenschaft“ attestiert. Andererseits zeichnet sich ab, dass die Verhinderung seines Abbruchs sowie der Neubau eines Dreispänner auf dem Grundstück am Fellererplatz für zwei verwandtschaftlich verbundene Familien ein kaum auflösbares Dilemma bedeuten würde. Die Untere Denkmalschutzbehörde und die Lokalbaukommission, beide angesiedelt beim städtischen Referat für Stadtplanung und Bauordnung, wollen deshalb keine vorschnelle Entscheidung treffen. „Wir stehen mit den Eigentümern hinsichtlich des weiteren Umgangs mit dem Gebäude in engem Austausch. Zum Verfahrensstand können wir keine weiteren Auskünfte erteilen, solange der Abstimmungsprozess noch nicht abgeschlossen ist“, teilt das Planungsreferat auf Anfrage mit.

Unterdessen hat Jonas Björklund als Sprecher der privaten Bauherren eine Er-

klärung abgegeben und dargelegt, warum seiner Familie der Ruin drohe, sollten die Pläne eines „zukunfts-fähigen Wohnprojekts“ am Denkmalschutz scheitern. Unter Hinweis auf die bereits vorliegende Baugenehmigung – sie wurde im Dezember 2022 erteilt – weist der Sollner Arzt auf hohe Vorlaufkosten hin, die vor allem seine Schwiegereltern wegen bestehender Kredit- und

### Der Makler sagt, dass Sep Ruf, anderswo sehr viel Schöneres geschaffen hat“

Bauleistungsverträge zu stemmen hätten. Sollten die Behörden das Abbruch- und Neubauvorhaben durchkreuzen, drohe ihnen ein „gigantischer Schaden“. Deshalb ruft er die Stadtverwaltung auf, „uns jetzt nicht im Regen stehen zu lassen“ und auf „eine willkürlich anmutende Vorgehensweise, mit der uns untersagt wird, über unser Eigentum zu verfügen“, zu verzichten.

Wie Björklund verwundert feststellt, habe das Ruf-Haus am Fellererplatz seit sei-

ner Errichtung im Jahr 1936 nie öffentliches Interesse erregt. Auch sei es keineswegs im Original erhalten, sondern unter anderem in den 1980er-Jahren durch einen Anbau verändert worden. Die Sep Ruf Gesellschaft bediene sich daher bei ihrer Forderung nach Unterschutzstellung „gänzlich falscher Informationen“.

Die überragende Bedeutung des Sollner Ruf-Hauses bezweifelt auch Ulrich Rappold von der Firma Casaconcept Immobilien, die im Auftrag der Eigentümer den Verkauf eines der Dreispänner (zwei davon wollen die Björklunds und ihre Eltern selbst nutzen) betreibt. „Das ist in Wahrheit ein ganz einfacher Bau, den Sep Ruf vermutlich selbst nicht in die Denkmalliste aufgenommen hätte“, sagt Rappold. Die Bedeutung des renommierten Münchner Architekten zweifelt Rappold nicht an, doch klar sei, „dass der anderswo sehr viel Schöneres geschaffen hat“.

Nach einer Ortsbegehung mit einem Vertreter des Landesamts für Denkmalpflege hat eine Diskussion darüber Fahrt aufgenommen, ob es nicht möglich wäre, auf dem stattlichen Grundstück zwischen Fellererplatz und Herterichstraße den geplanten Dreispänner so zu platzieren, dass der Ruf-Bau erhalten bleiben könnte. Theoretisch sei dies unter Preisgabe eines größeren Gartenanteils möglich, räumt Jonas Björklund ein. Nur müsste das Bestandsgebäude zunächst dringend saniert werden, da es heutigen Wohnstandards nicht mehr entspreche und beispielsweise eine völlig veraltete Ölheizung aufweise. Wegen der Baufähigkeit ist Björklund mit seiner Frau und seinen zwei Kindern unlängst sogar in eine kleinere Wohnung umgezogen.

Neben der Errichtung des Dreispänner-Neubaus obendrein die Sanierung des Ruf-Hauses finanziell zu stemmen, sei den betroffenen Familien jedoch nicht möglich, beteuert Björklund. Und noch lange auf eine Entscheidung der Behörden zu warten wegen der finanziell angespannten Situation ebenfalls nicht – „wir sind eben kein großer Investor, sondern eine kleine Familie“. Wenn Stadt und Staat der Ruf-Bau so wichtig sein sollte wie der Sep Ruf Gesellschaft, dann müssten sie diesen eben selbst übernehmen, sagt Björklund. Jürgen Wolfram



Das alte Sep-Ruf-Haus in Solln am Fellererplatz 2 wirkt von außen eher unscheinbar. FOTO: STEPHAN RUMPF

**ego FM fest**  
MUFFATWERK MÜNCHEN  
ALL AREAS 09. MÄRZ 2024

CARI CARI  
CASSIA  
SHARKTANK  
LIE NING  
NOMUEL  
CAMERON HAYES  
ROSMARIN

AFTERSHOW PARTY  
MIT BATO  
DOMINIK KOLLMANN  
FANCY FOOTWORK CREW

HOFFMANN & KOLLMANN  
SENDEN LIVE VOR ORT

TICKETS UND INFO UNTER  
WWW.MUFFATWERK.DE

VORAB REINHÖREN